



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Es kommt der Sünder in seiner bösen Gewohnheit so weit/ daß er sich
wohl darbey befindet/ und begehret/ sie nicht zu lassen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

ist wie mit einem schon öfters mit einer Farb getrücktem Tuch / welches die Farb nit mehr lasset. Wolte Gott / O Sünder! daß du recht verfundest / was grosses Ubel du dir selbstn zufügest / indeme du die Besserung deines Lebens so lang auffschiebst / und lassst die

Sünden in dir veralten! Je länger du wohntest / je grösser wird die Beschweruß: dann der freye Will wird immerzu geschwächt. Aber alles dieses ist noch nicht das übleste bey diser Sach. *

Der fünffte Absatz.

Es kommet der Sünder in seiner bösen Gewohnheit so weit / daß er sich wol darbey befindet / und begehrt sie nit zu lassen.

23.

Es wachset der Schäden / und die Gefahr der bösen Gewohnheit der Gestalten / daß der Sünder / welcher darmit behaftet ist / so weit kommet / daß er in seinem üblen Stand sich wol befindet / und folglich denselben nicht verlassen will. Omne peccatum consuetudinis, sagt der H. Augustinus, vilescit, & lit homini, quasi nullum sit. Ein jede Sünd / welche man gewohnt hat / wird endlich nicht mehr geachtet / und kommet dem Menschen vor / als wann sie nichts wäre. Ich halte dieses für eine der größten Gefahren der Seelen / wann einem die abscheuliche Gestalt der Sünd nicht mehr abscheulich fürkommet / sondern wohl gefallet. O wie groß ist der Gewalt der bösen Gewohnheit! von dergleichen Sündern hat der weise Mann gesprochen: Lætantur, cum malè fecerint, & exultant in rebus pessimis. Sie erfreuen sich / wann sie Ubel thun / und frolocken in aller schlimmsten Sachen. Man sihet / das sie ein solches Gefallen daran haben / daß sie sich der Sünden gar rühmen dürfen / auch deren / die sie gar nicht begangen haben. Ja sie begehren noch von anderen / daß man ihre Nachnehmungen / ihre Eitelkeiten / ihre Vergernissen loben / und preisen soll. O Christliche Seelen! was gefährlicher Stand ist diser? O wann wird derjenige erwachen / der da schlaffen kan mitten unter den Hammer. Streichen der Schmiden / und zu nächst bey solchen Getöse nicht auffhört zu schlaffen?

S. August. ferm. 4. Dom. 1. Advent. & in Eucherid. c. 40.

Proverb. 2.

24.

Es ist billich zu beobachten / daß unser Herr Jesus Christus den Myrrhen Wein nicht hat trincken wollen / welchen man ihm / ehe er an das Creutz geheftet worden / anerbotten: Et cum gustasset, noluit bibere. Als er ihn verkostet hatte / wolte er nicht trincken / sagt von Christo der H. Mattheus. Begehret nicht Christus für uns zu leyden / und den bitteren Marter. Kelch außzutrincken? warumb will er dann dieses bittere Tranc nicht trincken? Es hat der H. Bernardus dise Frag dem Buchstaben nach genug beantwortet. Er hat / sagt er / den Myrrhen Wein nur verkostet / dieweil dieses schon genug ware / damit auch die Zung ihre Peyn hätte. Der heilige Hieronymus aber hat uns ein grosses Geheimnuß entdeckt: Non accepit id, pro quo patitur. Er hat dasjenige nicht annehmen wollen / von dessenwegen er gelitten; nemlich die Sünd / welche durch dise Bitterkeit ist

S. Bernard. apud Villanov. tr. 3. Quadrag. eom. 45. differ. 3. S. Hieron. in hunc locum.

bedeutet worden. Amaritudo peccatorum, sagt der heilige Hilarius, es ist ein bittere Gall um die Sünden: dise Bitterkeit ist die allergröste. Es haben zwar auch die Widerwärtigkeiten ihr Bitterkeit: aber nachdem Christus dise Bitterkeit getruncken / hat er sie dadurch lieblich und süß gemacht den Seelen; wie zu sehen an dem heiligen Stephano: Lapides torrentis illi dulces fuerunt. Die Stein von dem Bach seynd ihm lieblich gewesen. Es bezeugen es auch die Creutz / die Nadel / und die Peynen der Martyrer. Dulce lignum, dulces clavos, singt die Christliche Kirch von ihnen: Süßes Holz / süß / Nadel / Süß waren ihnen alle Tormenten / welchen ihnen angethan worden / dann Christus hat denselbigen alle Bitterkeit benommen / dieweil er sie selbst getruncken. Aber die Bitterkeit der Sünd hat er nicht trincken wollen; noluit bibere: darumb hat er derselben Bitterkeit nicht benommen / damit die Menschen von dem sündigen dadurch solten abgeschreckt werden. Anderen Widerwärtigkeiten hat er die Bitterkeit benommen / damit sich die Christen vor denselbigen nicht mehr fürchteten. Aber es bleibt die Bitterkeit der Sünd / auff daß die Menschen ein Abschrecken darvon haben / als von einem Ding / so gar und gar abgeschmach ist.

Ob aber gleich diesem also ist / Christliche Zuhörer / so hat doch die üble Gewohnheit diese Krafft / daß die Sünd dem Sünder gar süß und annehmlich fürkommt / obgleich sie an ihr selbst bitter ist / und abgeschmach. Kan auch ein schädlichere Würckung seyn / als daß die häßlichste Gestalt einem schön fürkommet; und die gröste Schand für ein Ehr gehalten wird? der ewige Verlust des allerhöchsten Guts für einen Gewinn / und die allergreulichste Torment für eine Lustbarkeit? O wie wohl hat ein solchen Sünder der Euphras abgemahlen? da er sagt: Quanto magis abominabilis, & inutilis homo? qui bibit quasi aquam iniquitatem? Wie vil mehr ist der Mensch abscheulich / und unnutz / welcher die Boshheit / als wie das Wasser / hinein trinckt? Er redet allhier von einem Sünder / welcher in der Sünd ein Gewohnheit gemacht hat / wie Pineda, der gelehrte Schrifft. Aufleger über dise Stell vermercket: Significatur quaedam prava peccandi consuetudo. Daß ein solcher Sünder abscheulich seye vor den Augen Gottes / und der Menschen / und untaug-

tauglich zu dem ewigen Leben / daran ist kein Zweifel. Warumb wird aber gesagt / daß er die Sünd hinein trincke / wie das Wasser. Bibit, quasi aquam, iniquitatem. Was ist die Sünd / wie das Wasser / hinein trincken? warumb sagt er nicht / wie Wein? das wäre nicht übel geredt / dieweil die Sünd den Menschen seines Verstands beraubet; derentwegen Salomon gesagt: Vinum iniquitatis bibunt. Sie trincken den Wein der Missethat. Warumb sagt aber Job / sie trincken die Sünd wie Wasser? quasi aquam. Ist villeicht das die Ursach / dieweil man das Wasser bey dem Bronnen umbsonst trincket; und der Sünder den Gnaden Schatz seiner Seel auch umbsonst hinweg gibt / seiner Begierlichkeit ein geringes Nutzen zu thun? oder dieweil es vil leichter ist / das Wasser trincken / als etwas essen; und desgleichen der Sünder / welcher ein böse Gewohnheit hat / leichtlich wider in die alte Sünden fällt; welche Ursach der H. Gregorius gibt. Oder dieweil ein solcher Sünder dahin kommet / daß er sündiget / wann er schon keinen Geschmack bey der Sünd mehr empfindet / gleichwie auch das Wasser keinen Geschmack hat / und doch getruncken wird? Lasset uns aber zu unserem Vorhaben Lyrano hören. Es ist / sagt er / zwischen dem / welcher den Wein trincket / und zwischen dem / welcher Wasser trincket / diser Unterschied: daß derjenige welcher Wein trincket / auß Furcht / er möchte ihm den Verstand nehmen / wenig trincket: der aber Wasser trincket / der trincket ohn alle Sorg / weil er nichts darbey zu fürchten hat. Die Sünd ist dem Wein gleich / dieweil sie den Menschen des Verstands beraubet / und auch der ewigen Güter. Vinum iniquitatis / der Wein der Bosheit. Aber der Sünder / welcher in der Gewohnheit ist eines Lasters / trincket solchen Wein / wie das Wasser; dann er hat kein Furcht mehr / daß er ihm was schaden werde. Iniquitatem, sicut aquam bibit, qui committit peccata absque timore. Und eben dieses ist / was den Sünder unnütz und abscheulich macht / wann er dahin kombt / daß er sich nicht fürchtet / sein Gnad zu verliehren; und daß er sich bey des Teuffels Dienstbarkeit ganz wol befindet. O armseliger Stand! abominabilis, & inutilis est homo.

Ein solcher armseliger Mensch / welcher sich gewöhnt hat an die Sünd / als wie der König Mithridates an das Gift / und derentwegen keinen Scheuß / noch Furcht mehr hat / der sucht eben darumb auch kein Mittel und Arzney / wernach ihm möchte geholffen werden / und begehrt er auch kein einiges Mittel oder Hülf. Wie efferig hat Jairus für sein Tochter bey Christo angehalten / und gebetten? die Ursach ware / weil sie allereest verschieden war; modo defuncta est. Eben jetzt ist sie gestorben Da Lazarus selbst krank lag / O was für ein bitten und supplicieren ware nicht für ihne! als er aber begraben war / und schon vier Tag in dem Grab gelegen / da ihne auch Jesus begehrt von Todten aufzuwecken / so vermeynte doch sein Schwester Martha, es wäre ein Unmöglichkeit. Jam facter, quatruiduanus est. Er stincket schon / er ist schon vier Tag im Grab. Derjenige Diener / welcher seinem Herrn 10000 Talent schuldig war / wie danüthig hat er umb Nachlassung seiner Schuld gebetten? als er aber das andere mahl gesündiget / da er sein Unbarmherzigkeit gegen seinem Mitsknecht erweisen / lesen wir nicht / daß er mehr umb Gnad gebetten hatte. Bey dem Sichtbrüchigen bey dem Schwemmtreich Siloë ware vonnöthen / daß man ihn fragte / ob er wolles gesund werden: Vis sanus fieri? Man hatte Ursach / daran zu zweiffeln / ob er die Gesundheit verlangte / weil er schon 38. Jahr seit Krankheit gehabt hat. Ihr werdet auch wol in schlechteren Dingen sehen / was für Würckungen die böse Gewohnheit habe. Wann einer sein Kleid sauber haltet (sagt der H. Chrysoctomus) so buget / und säuberet er es alsobald / wann nur ein kleine Mackel darein kommet; wann aber schon vil Macklen sich darinnen befinden / so verlihet er die Sorgfältigkeit / dasselbige sauber und rein zu behalten. In einem wol aufgeführten Zimmer / wann nur ein Federlein / oder Papierlein auff den Boden fallet / so hebet man es auff; wann aber das Zimmer nicht auffgeraumbt / so lasset man auch grössere Unsauberkeiten liegen. Es hat so gar Seneca ohne Recht des Glaubens erkennen / wie schwerlich die gewohnte Laster gebesseret werden / dieweil man sie nicht mehr achtet. In his morbis, quibus animi afficiuntur, quod quis pesus habet, minus sentit. In disen Krankheiten / welche das Gemüth angehen / je kräncker einer ist / je weniger empfindet er es. So sehet dann / wie schädlich die böse Gewohnheit seye / indem sie verursacht / daß der Sünder seinen elenden Zustand nicht erkennet / noch Hülf und Mittel suchet darauß zu kommen. Er ist wie der Mohr / der ihne kein Mühe machet / sein schwarze Farb aufzureiben / und nicht bagehret von derselbigen löß zu werden. Si mutare potest Aethiops pellem suam?

den / und begehrt er auch kein einiges Mittel oder Hülf. Wie efferig hat Jairus für sein Tochter bey Christo angehalten / und gebetten? die Ursach ware / weil sie allereest verschieden war; modo defuncta est. Eben jetzt ist sie gestorben Da Lazarus selbst krank lag / O was für ein bitten und supplicieren ware nicht für ihne! als er aber begraben war / und schon vier Tag in dem Grab gelegen / da ihne auch Jesus begehrt von Todten aufzuwecken / so vermeynte doch sein Schwester Martha, es wäre ein Unmöglichkeit. Jam facter, quatruiduanus est. Er stincket schon / er ist schon vier Tag im Grab. Derjenige Diener / welcher seinem Herrn 10000 Talent schuldig war / wie danüthig hat er umb Nachlassung seiner Schuld gebetten? als er aber das andere mahl gesündiget / da er sein Unbarmherzigkeit gegen seinem Mitsknecht erweisen / lesen wir nicht / daß er mehr umb Gnad gebetten hatte. Bey dem Sichtbrüchigen bey dem Schwemmtreich Siloë ware vonnöthen / daß man ihn fragte / ob er wolles gesund werden: Vis sanus fieri? Man hatte Ursach / daran zu zweiffeln / ob er die Gesundheit verlangte / weil er schon 38. Jahr seit Krankheit gehabt hat. Ihr werdet auch wol in schlechteren Dingen sehen / was für Würckungen die böse Gewohnheit habe. Wann einer sein Kleid sauber haltet (sagt der H. Chrysoctomus) so buget / und säuberet er es alsobald / wann nur ein kleine Mackel darein kommet; wann aber schon vil Macklen sich darinnen befinden / so verlihet er die Sorgfältigkeit / dasselbige sauber und rein zu behalten. In einem wol aufgeführten Zimmer / wann nur ein Federlein / oder Papierlein auff den Boden fallet / so hebet man es auff; wann aber das Zimmer nicht auffgeraumbt / so lasset man auch grössere Unsauberkeiten liegen. Es hat so gar Seneca ohne Recht des Glaubens erkennen / wie schwerlich die gewohnte Laster gebesseret werden / dieweil man sie nicht mehr achtet. In his morbis, quibus animi afficiuntur, quod quis pesus habet, minus sentit. In disen Krankheiten / welche das Gemüth angehen / je kräncker einer ist / je weniger empfindet er es. So sehet dann / wie schädlich die böse Gewohnheit seye / indem sie verursacht / daß der Sünder seinen elenden Zustand nicht erkennet / noch Hülf und Mittel suchet darauß zu kommen. Er ist wie der Mohr / der ihne kein Mühe machet / sein schwarze Farb aufzureiben / und nicht bagehret von derselbigen löß zu werden. Si mutare potest Aethiops pellem suam?

Joan. 11.
Math. 13.
Cornel. à Lapid. ibi.
S. Chrysoct. hom. 22. ad Popul.
Seneca apist. 53.

Der sechste Absas.

Wann gleich der Sünder etwann verlangt / auß seinem üblen Standt heraus zu kommen / so lasset ihne doch die böse Gewohnheit solches nicht zu.

27. **W**un kommen wir / noch ein andere Gefahr und Schaden zu sehen / so auß der bösen Gewohnheit entsethet / welchen der Sünder also tyrannisch haltet / daß wann er schon bistweilen sein übles Leben besseren will / so lasset ihne solches die böse Gewohnn

Proverb.

Salpas. Sanchez hie.

H. Gregor. l. 11. mor. c. 17.

Lyrano hie.

26. Plinius l. 18. c. 5.